

# Zuger Unternehmer sensibilisieren

Das Institut Werz setzt sich mit den grossen Fragen der Gegenwart auseinander – und zeigt Firmen Verbesserungsmöglichkeiten auf.



Franz Aebli (links), CEO der Landis Bau AG, und Christian Wirz-Töndury, Institutsleiter Werz.

Bild: Landis Bau AG

## Traditionsfirma ist offen für Neues

**Bauwesen** Franz Aebli, der CEO der Landis Bau AG, kann Zuger Firmen die Zusammenarbeit mit dem Institut Werz wärmstens empfehlen. Die Landis Bau AG engagiere sich zwar seit langem im Bereich Klimaschutz. Beispielsweise beheizt sie das Werkhofgebäude bereits seit dem Jahr 1995 ausschliesslich mit Holzschnitzel, also ohne Heizöl. Doch die Zusammenarbeit mit dem Institut Werz habe ihm diesbezüglich ganz neue Wege und Massnahmen eröffnet, sagt Aebli und fasst pointiert zusammen: «Wir wissen zwar, wie man Beton anmischt. Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind jedoch komplexere Themen, bei denen wir auf Unterstützung angewiesen sind.»

Die Anstrengungen in diesen Bereichen erfolgten nicht pro forma, sondern seien auch mit Blick auf den Fachkräftemangel bedeutsam. «Junge Menschen wollen in nachhaltig handelnden Firmen arbeiten», weiss Franz Aebli. «Ausserdem», sagt der Chef des im Jahr 1759 gegründeten Bauunternehmens abschliessend, «sind wir das den nachfolgenden Generationen ganz einfach schuldig.» (bier)

## Raphael Biermayr

Das Institut Werz der Ostschweizer Fachhochschule ist seit diesem Jahr gefragter denn je. Das verdeutlicht die Aufschlüsselung der Abkürzung, die für «Wertz» steht: Wissen, Energie und Rohstoffe Zug. Fragen zu diesen Themen treiben nicht nur viele Privatpersonen um, sondern auch Verantwortliche in Unternehmen.

Wer Hilfe sucht, der findet bei den Expertinnen und Experten für Energie und Ressourceneffizienz am Werz eine Anlaufstelle. Das Institut setzt auf drei Säulen: die Durchführung von Projekten, die Leitung von Geschäftsstellen sowie die Weiterbildung von Kaderleuten. Für Letztere stehen drei CAS-Studiengänge bereit, die Interessierte schliesslich zu einem Masterabschluss in Energie- und Ressourcenmanagement zusammenfügen können.

## Das Institut befasst sich schon lang mit den Themen

Dass das 2010 vom Kanton Zug und der Hochschule für Technik Rapperswil gegründete Institut Werz durch die geopolitische Situation – beispielsweise wegen des Kriegs in der Ukraine – mehr in den Fokus rückt, will Elimar Frank nicht ohne Ergänzung stehen lassen. Der stellvertretende Institutsleiter zeigt auf, dass man schon länger an Lösungen in den Bereichen Energie und Rohstoffe arbeitet. «Diese Lösungen sind kurz- und mittelfristig aber sicherlich noch stärker

gefragt als bisher.» Er benutzt eine anschauliche Metapher: «Wir surfen schon länger auf einer Welle. Diese ist also nicht neu, aber in den letzten Monaten grösser geworden.» Schon vor dem Krieg in der Ukraine habe man die Zahl der Beschäftigten erhöht. Derzeit arbeiten 14 Personen für das in der Zuger Grafenau ansässige Institut.

Ziel ist es laut Elimar Frank, vor allem kleinere und mittlere

**«Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind komplexe Themen, bei denen wir auf Unterstützung angewiesen sind.»**

**Franz Aebli**  
CEO Landis Bau AG

Unternehmen systematisch zu begleiten und die Beratungen betreffend Nachhaltigkeit, Energie- und Ressourceneffizienz an die ständig wechselnden Herausforderungen anzupassen. «Es gilt immer das Big Picture im Blick zu haben», sagt Frank. Das kann so weit gehen, die Bemühungen von Zuger KMU an global definierten Zielen zu messen. Also einer Firma ihren Impact auf das grosse Ganze aufzuzeigen, damit sie danach handelt.

## Was bringt Elektrifizierung der Fahrzeugflotte?

Frank führt als Beispiel die traditionsreiche Zuger Firma Landis Bau AG an. Im Rahmen einer grundlegenden Nachhaltigkeitsanalyse nahm das Institut Werz unter anderem die Fahrzeugflotte unter die Lupe und simulierte die Auswirkungen ihrer Elektrifizierung durch. «Wir konnten konkret aufzeigen, bis wann man wie viele Emissionen einspart, wie viele Ladestationen es wo braucht, und wie lange es dauert, bis die Investitionen amortisiert sind.» Auch die Situation von Angestellten, die Firmenautos nach Hause nehmen und mit jenen pendeln, wurde analysiert. In weiteren Schritten könnte die Festlegung von Zielen nach globalen Vorgaben erfolgen.

Dass bei der Beratung der Landis Bau AG zunächst der Verkehr im Fokus für konkrete Umsetzungsmassnahmen stand, erstaunt nicht. Im Rahmen des Projektes «GreenCheckZug» er-

mittelten die Fachleute des Instituts im Auftrag der Zuger Wirtschaftskammer den jährlichen Ausstoss von Treibhausgasen im Kanton – und die Verursacher. Das Resultat: Fast die Hälfte entfiel auf den Verkehr. Davon ging wiederum rund die Hälfte auf das Konto der Zuger Wirtschaft (Pendel-, Güter und Nutzverkehr). Innerhalb der Wirtschaft sind überdies der Wärmebedarf (Heizungen und

**«Mit solchen Konzepten nähern wir uns systematisch einer modernen und zukunftsfähigen Energieversorgung.»**

**Elimar Frank**  
Stv. Leiter Institut Werz

Warmwasser) sowie Antriebe und Prozesse in der Industrie weitere grosse Emissionsquellen.

## Kunden schätzen das nachhaltige Geschäften

Das Institut Werz ist gegenwärtig dabei, mit verschiedenen Partnerorganisationen eine Klimacharta für die Zuger Wirtschaft vorzubereiten. Laut Elimar Frank würde diese Firmen eine Anschubunterstützung bieten und sie dazu anhalten, «verbindliche Absichtserklärungen» über konkrete Ziele zu Einsparungen abzugeben. Im Fall eines Verstosses dagegen würden die Unternehmen allerdings nicht gebüsst werden. Das wäre nach der Meinung von Elimar Frank auch nicht nötig. Denn er ist der Überzeugung, dass nachhaltiges Wirtschaften heutzutage unabdingbar ist und stärkere Anstrengungen von der umworbenen Kundschaft und der Gesellschaft geschätzt werden.

Das gelte im übertragenen Sinne auch für die Politik. «Es steckt eine echte Motivation dahinter, Lösungen für die Energie- und Rohstoffprobleme zu finden. Man kann feststellen, dass solche Politikerinnen und Politiker gewählt werden, die den Eindruck machen, diese Probleme am besten lösen zu können», sagt Elimar Frank.

Dieses Interesse übersteige auch Parteigrenzen, beispielsweise ist die Forderung nach Technologieoffenheit längst kein Alleinstellungsmerkmal mehr. Frank führt aus: «Alle

sind interessiert an Fragen, die beispielsweise die Herstellung und Nutzung von grünem Wasserstoff, die Speicherung von Strom und Wärme oder die Produktion von erneuerbarem Strom betreffen.»

Die Voraussetzungen für eine steigerbare Energieeffizienz und die Senkung von CO<sub>2</sub>-Emissionen seien im Kanton Zug jedenfalls gut. Der Fachmann erwähnt in diesem Zusammenhang die Seewassernutzung zur Heizung und Kühlung im laufenden Projekt Circulago des Energieversorgers WWZ. «Mit solchen Konzepten nähern wir uns systematisch einer modernen und zukunftsfähigen Energieversorgung», zeigt Elimar Frank auf.

## Finanzielle Fragen stehen im Vordergrund

Dass die Lösungen von heute schon morgen überholt sein können, ist dem stellvertretenden Institutsleiter bewusst. Er weist die beratenden Unternehmen offen darauf hin und weiss um finanzielle Vorbehalte. «Die Sicherheit für Investitionen ist schwierig zu gewährleisten. Doch wir müssen versuchen, es zum jeweiligen Zeitpunkt bestmöglich zu machen. Klar ist: Investments in diesem Bereich zahlen sich in jedem Fall aus.»

Und wenn die dafür dringend benötigten Fachkräfte sich im Weiterbildungsangebot des Werz für die zukünftigen Herausforderungen fit machen lassen, schliesst sich auch für das Werz der Kreis.